

Kathrin Heintz

„und was auf dem Sieb des Gedächtnisses bleibt,  
ist die geschminkte Lüge“

Hans Henny Jahnns Perrudja als unzuverlässiger Erzähler  
seiner eigenen Biografie

Lothar Bluhm, Stephan Merten, Stefan Neuhaus,  
Uta Schaffers, Gabriela Scherer, Eva L. Wyss (Hg.)

KOLA

Koblenz-Landauer Studien zu  
Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften

Band 17

Kathrin Heintz

**„und was auf dem Sieb  
des Gedächtnisses bleibt,  
ist die geschminkte Lüge“**

**Hans Henny Jahnns Perrudja  
als unzuverlässiger Erzähler  
seiner eigenen Biografie**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

**Heintz, Kathrin:** „und was auf dem Sieb des Gedächtnisses bleibt, ist die geschminkte Lüge“. Hans Henny Jahns Perrudja als unzuverlässiger Erzähler seiner eigenen Biografie /

Kathrin Heintz. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2016

Zugl.: Diss., Univ. Koblenz-Landau, Fachbereich 6, 2015

(Koblenz-Landauer Studien; Bd. 17)

ISBN 978-3-86821-672-1

Umschlagabbildung: François Schommer

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2016

ISBN 978-3-86821-672-1

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503

Fax: (0651) 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## Danksagung

Am Ende eines solch großen Projekts, wie es eine Promotion darstellt, steht bekanntermaßen die angenehmste aller Aufgaben. Ich widme mich ihr mit Freude und danke hiermit all denjenigen, die mich und das vorliegende Buch – von den ersten vagen Ideen bis zur Fertigstellung – begleiteten, ganz herzlich!

Namentlich nennen möchte ich zunächst meine Doktormutter, Frau Professor Dr. Gabriela Scherer, die mir stets hilfreich zur Seite stand und steht und mich sehr beflügelt. Mir wurde das Glück zuteil, nicht nur von ihr, sondern von einer ganzen Doktorfamilie wunderbar unterstützt worden zu sein, daher danke ich gleichermaßen Professor Dr. Lothar Bluhm und Professor Dr. Uwe Steiner für ihren Rat, ihre Förderung und alles andere, was sie für mich getan haben.

Kostbar sind mir meine Familie und meine Freunde, denen ich ganz besonders für jeden konkreten Rat, aber vor allem auch für die unerschütterliche Rückendeckung danken möchte. Ganz herzlichen Dank meinen Eltern, die mir ermöglichten, zu promovieren, und mich auf diesem langen Weg stets unterstützten, und meinen Großeltern, die nicht ganz unschuldig daran sind, dass es ausgerechnet ein Roman aus dem Jahr 1929 war, der ein derart starkes Interesse bei mir weckte. Außerdem danke ich Belinda, die mich an einem Frühlingsabend in Virginia dazu ermutigte, zum *Perrudja* zu promovieren, und Nadine, die sich als erste um meinewillen diesem schwierigen Stück Literatur widmete und von der ich vielerlei Hilfe erhalten habe.

Ein letzter und ganz besonderer Dank gilt Dir, Martin. Du weißt, mit Dir an meiner Seite ist alles, was ich anpacke, ein Kinderspiel!



# Inhalt

|   |     |
|---|-----|
| „und was auf dem Sieb des Gedächtnisses bleibt, ist die geschminkte Lüge“ ..... | 1   |
| 1 Narratologische Ansätze: Erzählen in <i>Perrudja</i> .....                    | 8   |
| 1.1 „In diesem Buche wird erzählt“ .....  | 8   |
| 1.2 <i>Perrudja</i> – Philologisches und Stand der Forschung .....              | 12  |
| 1.2.1 Die Erzählsituation .....   | 15  |
| 1.2.2 Erinnerung, Gedächtnis und Identität – Ausblick .....                     | 23  |
| 1.3 Kategorisierungsversuche .....  | 25  |
| 1.3.1 Begriffsbestimmung: Erzählsituation .....                                 | 25  |
| 1.3.2 Erzählertypen .....   | 26  |
| 1.3.3 Begriffsbestimmung: unzuverlässiges Erzählen .....                        | 27  |
| 1.4 Die Struktur des Romans .....   | 31  |
| 1.4.1 Die formale Gestaltung .....  | 31  |
| 1.4.2 Die Gestaltung der Zeitstruktur des Romans .....                          | 34  |
| 1.4.3 Die Erzählstimmen und -stränge .....                                      | 36  |
| a) <i>Perrudja</i> als Autobiograf .....  | 36  |
| b) <i>Perrudja</i> als heimlicher Autobiograf .....                             | 38  |
| c) Signe als Erzählerin .....   | 38  |
| d) Weitere Erzählmedien .....   | 39  |
| 1.4.4 Begrifflichkeiten: Autobiografie und Autofiktion .....                    | 40  |
| 2 Die Darstellung <i>Perrudjas</i> .....  | 48  |
| 2.1 <i>Perrudjas</i> erzählte Biografie .....                                   | 52  |
| 2.2 Herkunft .....  | 63  |
| 2.2.1 Zeitliche Verortung .....   | 63  |
| 2.2.2 Topografische Verortung .....   | 64  |
| 2.2.3 Familiäre Herkunft .....  | 66  |
| 2.2.4 Soziologische Kategorisierung .....                                       | 68  |
| 2.2.5 Metaphysische Beheimatung .....   | 70  |
| 2.3 Der Körper – die Körperlichkeit <i>Perrudjas</i> .....                      | 72  |
| 2.3.1 Körperbau und Konstitution .....  | 75  |
| 2.3.2 <i>Perrudjas</i> Haut .....   | 81  |
| 2.3.3 Körperliche Veränderungen .....   | 93  |
| 2.3.4 <i>Perrudjas</i> Brust .....  | 104 |
| 2.3.5 Lachen und Weinen .....   | 114 |
| 2.3.6 Ekel .....  | 118 |
| 2.3.7 Der Kranke .....  | 124 |
| 2.3.8 Sexualität .....  | 131 |
| 2.4 Körper und Körperlichkeit – Resümee .....                                   | 138 |

|       |   |     |
|-------|---|-----|
| 3     | Die (Ab-)Lenkung der Aufmerksamkeit .....                       | 142 |
| 3.1   | Die Inhaltsangabe .....   | 148 |
| 3.2   | Die Stute Shabdez und deren Abstammung .....                    | 160 |
| 3.3   | Zwischenmenschliches – Figurenkonstellationen .....             | 172 |
| 3.4   | Die Binnengeschichten .....                                     | 178 |
| 3.5   | Zwischen Mensch und Tier .....                                  | 181 |
| 3.6   | Perrudja als Kultur- und Bildungsbürger .....                   | 185 |
| 3.6.1 | Perrudja als Rezipient .....                                    | 193 |
| 3.6.2 | Die Problematik der Sprache .....                               | 200 |
| 3.6.3 | Perrudja als Dichter .....                                      | 203 |
| 4     | Erinnerung, Gedächtnis und Identität .....                      | 206 |
| 4.1   | Erinnern und Vergessen aus philosophischer Sicht .....          | 207 |
| 4.2   | Das Gedächtnis aus neurowissenschaftlicher Sicht .....          | 215 |
| 4.3   | Das kulturelle Gedächtnis .....                                 | 221 |
| 4.4   | Erinnerungen, Gedächtnis und Vergessen in <i>Perrudja</i> ..... | 222 |
|       | Resümee .....   | 226 |
|       | Anhang .....  | 231 |
| A     | Das Inhaltsverzeichnis der Hamburger Ausgabe .....              | 231 |
| B     | Überarbeitete Version des Inhaltsverzeichnisses .....           | 233 |
|       | Quellenverzeichnis.....   | 235 |
|       | Abbildungsverzeichnis .....                                     | 244 |

## „und was auf dem Sieb des Gedächtnisses bleibt, ist die geschminkte Lüge“

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit Hans Henny Jahns Roman *Perrudja*, der im Jahr 1929, also in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen veröffentlicht wurde. Im Mittelpunkt der Erzählung steht der gleichnamige Protagonist, der als im norwegischen Bergland einsiedlerisch lebender Eigenbrötler eingeführt wird. Erst spät deckt der Roman auf, dass es sich bei Perrudja um den Erben eines global operierenden Unternehmenskomplexes handelt, der als reichster Mann der Welt gehandelt wird und über ungeheure Macht verfügt. Seine wirtschaftliche Position würde es ihm ermöglichen, nicht nur Produktionsbedingungen, sondern auch die politische Entwicklung entscheidend mitzubestimmen. Der Protagonist stellt sich dieser Verantwortung jedoch nicht.

Ein Großteil der Erzählung scheint sich gar nicht mit der vorgeblich zentralen Figur zu befassen, so entfällt ein nicht unerheblicher Teil der Darstellung beispielsweise auf Geschichten, die sich um das Pferd Perrudjas ranken. Die wenigsten der Passagen, die sich mit Perrudja selbst befassen, zeigen ihn als Konzernchef. Stattdessen enthält der Roman unter anderem eine ausgedehnte Retrospektive, in der die Jugendzeit der Hauptfigur dargestellt wird, die sie auf einem Hof bei zwei Ziehtanten verbringt. Auf diese Weise entsteht der Eindruck, der Roman habe das Ziel, von der titelgebenden Hauptfigur und deren Entwicklung abzulenken.

Das Werk wurde bislang von Literaturwissenschaftlern<sup>1</sup> eher stiefmütterlich behandelt und ist selbst in Fachkreisen eher dem Namen nach als tatsächlich inhaltlich bekannt, daher ist dieser Untersuchung diese Vorrede vorangestellt, die *Perrudja* im Folgenden sowohl historisch als auch innerhalb der zeitgenössischen Literatur verortet und einen ersten Eindruck davon vermitteln soll, warum die Auseinandersetzung mit diesem Roman in wissenschaftlicher Hinsicht gewinnbringend ist.

Im Laufe der Arbeit werden immer wieder Hinweise auf das äußerst vielfältige Spiel mit intertextuellen Verweisen gegeben. Auf diese Weise lässt sich anschaulich belegen, dass *Perrudja* nicht nur an die Literatur der Zwischenkriegszeit anschließt, sondern – um Bourdieus Begriff aufzugreifen – inmitten des literarischen Feldes zu verorten ist.<sup>2</sup> Der Autor Hans Henny Jahnn mag eine Außenseiterfigur gewesen sein, sein Protagonist Perrudja hingegen ist dies in weit geringerem Maße, als es zunächst den Anschein hat. Er schlüpft in diese Rolle, um sich selbst zu schützen und die Wahr-

---

1 Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird in dieser Arbeit stets lediglich die männliche Form verwendet, die weibliche ist dabei jeweils miteingedacht.

2 „Das literarische [...] Feld ist ein Kräftefeld, das auf alle einwirkt, die es betreten, und zwar je nach der Position, in die sie sich begeben [...] in verschiedener Weise [...]. Jede [...] Positionierung definiert sich [...] durch ihren Bezug auf das Universum der Positionierungen und ihren Bezug auf die dort als *Raum des Möglichen* indizierte oder suggerierte *Problematik* [...].“ Bourdieu (1999), S. 368.

nehmung der Rezipienten in einer gewissen Weise zu lenken. Es gilt, die spezifischen Erzählstrategien, die ihm das ermöglichen, aus dem Roman heraus zu präparieren, um die hier aufgestellten Thesen in der vorliegenden Arbeit schlüssig zu beweisen. Zunächst erfolgt jedoch die angekündigte Einordnung des Romans in seine Entstehungszeit.

Das Augenmerk sei zunächst auf die politische Lage im Erscheinungsjahr gerichtet: Frank Billings Kellogg erhielt 1929 den Friedensnobelpreis für seine Beteiligung bei der Aushandlung des sogenannten Briand-Kellogg-Pakts, einer der Grundlagen des internationalen Völkerrechts. Frankreich und die Vereinigten Staaten verpflichteten sich in dem Pakt vor allem dazu, Konflikte friedlich zu lösen und Krieg nicht als politisches Mittel einzusetzen. Es bahnten sich jedoch bereits zwei globale Katastrophen auf ökonomischer und politischer Ebene an: der Zusammenbruch der Börsen, der sogenannte ‚Schwarze Freitag‘ und letztendlich auch der Zweite Weltkrieg.

In diesem prekären Jahr erscheinen zwei der bekanntesten und bedeutendsten deutschsprachigen Romane des 20. Jahrhunderts: Erich Maria Remarques *Im Westen nichts Neues* und Alfred Döblins *Berlin Alexanderplatz*. Im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur wird im selben Jahr ebenfalls ein Werk publiziert, das sich schnell großer Popularität erfreut und heute als viel gelesener Klassiker gilt: Die Rede ist von Erich Kästners Großstadtroman *Emil und die Detektive*. Auch außerhalb des deutschsprachigen Leseraums kamen in diesem Jahr literarische Klassiker auf den Markt: So wurde *A Farewell to Arms*<sup>3</sup>, der als Ernest Hemingways großer Anti-Kriegsroman gilt, veröffentlicht.

Die damalige, äußerst heikle politische und kulturelle Lage prägt alle genannten Werke gleichermaßen. In Jahnns *Perrudja* treten die inhaltlichen Bezüge jedoch weniger offensichtlich zutage als in den anderen Romanen, weil er fernab von Deutschland, in der Abgeschiedenheit einer norwegischen Hochebene spielt, zudem aus stilistischen Gründen schwer zugänglich ist und die Geschichte eines höchst eigenwilligen Mannes in den Mittelpunkt stellt. Jegliche Sinnhaftigkeit muss von den Rezipienten (re-)konstruiert werden – vielleicht sind darin die Gründe dafür zu sehen, dass dieser Roman gerade im Vergleich zu nachgerade populären zeitgenössischen Schriften bemerkenswert wenig Beachtung fand.

Der Erste Weltkrieg und seine Folgen werden in den genannten Romanen wesentlich expliziter thematisiert: *Im Westen nichts Neues* verdeutlicht in epischer Breite die Schrecken des Krieges aus Sicht der Soldaten. Walter von Molos Kommentar auf dem Schutzeinband der Erstausgabe spricht für sich: „Remarques Buch ist das Denkmal unseres unbekanntes Soldaten. Von allen Toten geschrieben.“<sup>4</sup> Die Lebenden nehmen das Werk begierig und begeistert auf: Der Roman wird zum bis dato größten

---

3 Der deutsche Titel lautet *In einem andern Land*.

4 Im Gegensatz zu den anderen Kriegsbeteiligten errichtet Deutschland bis 1928 kein Denkmal für einen ‚Unbekannten Soldaten‘ (vgl. Piper (2013)); hier ersetzt das literarische Denkmal das steinerne Monument.

Bucherfolg in Deutschland. Bei seinem Erscheinen sind bereits 30.000 Exemplare vorbestellt und noch im selben Jahr werden Übersetzungen in 26 Sprachen vorgenommen.

*Berlin Alexanderplatz* präsentiert eine Sicht, die Remarques Blick auf den Krieg gewissermaßen ergänzt. Möchte man von Molos Metapher adaptieren, so kann man sagen, dass dieses Buch von den Überlebenden geschrieben wurde und zeigt, wie der Krieg die Menschen zurücklässt. Die dritte Perspektive, die diejenige der Soldaten und Zivilisten komplettiert, ist die der Künstler und Intellektuellen. Thomas Mann hatte bereits fünf Jahre zuvor in seinem Roman *Der Zauberberg* gezeigt, wie sein Protagonist Hans Castorp bei einem Aufenthalt im Sanatorium vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges überrascht wird. Wie gelähmt verweilt er in seinem Domizil, das weit weg von den verheerenden Geschehnissen zu sein scheint. Am 10. Dezember 1929 erhält Thomas Mann den Nobelpreis für Literatur. *Der Zauberberg* trug sicherlich dazu bei, obgleich Mann den Preis nicht explizit für diesen Roman erhielt.

Es stellt sich die Frage, inwiefern sich diese Werke mit Hans Henny Jahnns Roman in Beziehung setzen lassen. Die Antwort hierauf lautet, dass sich *Perrudja* mit der Frage nach dem Erinnern, der rückwärtsgerichteten (Re-)Konstruktion von Geschehenem, beschäftigt. Er behandelt damit einen Aspekt, der für alle vorgenannten Perspektiven gleichermaßen bedeutend ist. Zugleich leistet er einen wichtigen Beitrag für einen der heute dominierenden Diskurse hinsichtlich der Untersuchung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Textpassage, die sowohl der gesamten Arbeit als auch dieser Vorrede vorangestellt wurde,<sup>5</sup> lässt bereits erahnen, welche Stellung *Perrudja* zu dieser Thematik bezieht: Erinnerungen werden in dem Werk als etwas Ungebändigtes, Unstrukturiertes dargestellt. Derjenige, der sich erinnert, selektiert, sortiert, verfälscht und manipuliert absichtsvoll oder auch ungewollt. Die Selektivität von Erinnerungen drückt sich in der Textpassage darin aus, dass das Sieb als Sinnbild für das Gedächtnis eingesetzt wird. Die geschminkte Lüge verbindet zwei Grade der Manipulation: die Beschönigung, die vielleicht noch als legitim gelten mag, und die Lüge, also eine eindeutige und absichtsvolle Unaufrichtigkeit. Begründet werden die drei unterschiedlichen Formen der Verzerrung und Entstellung der Wahrheit durch „Parteilichkeit“. Sie entstehen demnach aus Voreingenommenheit und Subjektivität heraus.

Die Ähnlichkeiten der verschiedenen Romane sind jedoch nicht allein auf einer derart abstrakten Ebene zu verorten. Es besteht beispielsweise auch ein gemeinsamer Fundus von Stoffen und Motiven, auf die die Autoren zurückgreifen. Hierzu gehören

---

5 Jahn, Jubiläumsausgabe (1994), S. 145. Im Folgenden wird für den Roman inklusive des zugehörigen Anmerkungsapparats in den Quellennachweisen das Sigel ‚P‘ verwendet. *Perrudja* zeichnet sich wie alle anderen literarischen Texte Hans Henny Jahnns durch seinen charakteristischen Umgang mit Interpunktion, Orthografie und Grammatik aus, daher werden diese Abweichungen vom Standard in den angeführten Textauszügen nicht als Fehler gekennzeichnet, gelegentlich wird jedoch deren Funktion und Wirkung diskutiert. Eine genaue Untersuchung des Schreibstils Hans Henny Jahnns nimmt Rüdiger Wagner in seiner 1965 erschienenen Dissertationsschrift vor (Wagner (1965)).

unter anderem antike und biblische Stoffe. Döblin und Jahn spielen beispielsweise beide gleichermaßen mit dem Babylonstoff.

Im Vergleich zu Thomas Manns *Zauberberg* fällt vor allem die ähnliche Konzeption ins Auge: In beiden Fällen steht ein Protagonist im Mittelpunkt, der Deutschland verlässt, sich in die Abgeschiedenheit des Gebirges zurückzieht und dort abgeschottet vom einsetzenden Kriegsgeschehen in Sicherheit leben kann.<sup>6</sup> Während Hans Castorp im Sanatorium vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges hört, ist Perrudja selbst derjenige, dessen Entscheidung einen Krieg auslöst, der im Roman allerdings nicht weiter thematisiert wird, weil er für das unmittelbare Leben des Protagonisten nicht relevant zu sein scheint. Man könnte auch sagen, er leugnet seine Beteiligung, indem er die Folgen seines Handelns nicht näher beleuchtet. In dieser Hinsicht nimmt Jahnns Roman den Zweiten Weltkrieg vorweg. Er sagt sogar voraus, dass darin Waffen eingesetzt werden, die Atome zertrümmern können. Später berichtet Jahn, die tatsächliche Erfindung der Atombombe habe ihn derart erschüttert, dass er den zweiten Teil des Romans nicht mehr schreiben, den Roman nicht abschließen wollte.<sup>7</sup>

Ein Sinnbild, das der Roman verwendet, findet sich auch in den Schriften Sigmund Freuds: der Ritt auf einem wilden Pferd, das der Reiter unter Kontrolle bringen und lenken muss. Man kann dies im Rahmen des Romans vielfältig deuten, auf den Themenkomplex des Erinnerns lässt es sich besonders überzeugend anwenden: Als Zügel dient dem Erinnernden ein narratives Band, das er selbst knüpft. Die besondere Schwierigkeit liegt darin, dass der Reiter auf dem Rücken des wilden Pferdes sitzt und von ihm getragen wird, zwangsläufig möglichst schnell auf dessen letzte, gerade vollzogene Aktion reagieren muss. Zugleich versucht er, das Pferd in eine bestimmte Richtung zu lenken oder die Geschwindigkeit zu verändern und damit etwas in die unmittelbare Zukunft Gerichtetes zu tun. Außerdem ist der Reiter dem Tier, dem er seinen Willen auferlegen will, physisch deutlich unterlegen. Der Erinnernde lässt sich an seinem jeweiligen narrativen Band, während er es knüpft, gleichsam in die Vergangenheit zurückführen, während sein Leben fortläuft und ihn mit sich reißt. Er ist dabei der zusätzlichen Schwierigkeit ausgesetzt, dass das Tier über solche Kräfte verfügt, dass er auf dessen jeweils aktuelles Verhalten, auf den gegenwärtigen Moment, fokussiert sein muss. Die kleinste Unachtsamkeit kann den Reiter aus dem Sattel werfen. Er konzentriert sich demnach auf das Hier und Jetzt und bewegt sich darüber hinaus gleichzeitig auf seinem persönlichen Zeitstrahl in beide Richtungen, die Vergangenheit und die Zukunft.

Jahn demonstriert in seinem Roman, welche Anstrengungen dies bereitet und wie lückenhaft oder gar fadenscheinig das entstehende narrative Band ausfallen kann. Perrudja wird immer wieder übermannt von seinen Erinnerungen, er ist dann nicht in der Lage, sie zu überschauen, geschweige denn sie zu reflektieren. Im Roman wird

---

6 Adalbert Stifters *Hochwald* stellt in diesem Zusammenhang ebenfalls einen Bezugstext dar. Dort versuchen die Figuren, dem Kampfgeschehen des Dreißigjährigen Krieges zu entgehen.

7 Vgl. Wohlleben (1985), S. 173f.